



Gemeinde-Nachrichten

Bürgermeister-Kolumne

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, „Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ So heißt es in Schillers „Wilhelm Tell“ von 1804. Tatsächlich hat dieser Ausspruch knapp 200 Jahre später nichts an Gültigkeit verloren. Fasst er doch in klassischer Schlichtheit die Schwierigkeiten der zwischenmenschlichen Beziehungen zusammen.

Es gehört zu den Auffälligkeiten des Bürgermeisteramtes, wie viele sich über das „nachbarschaftliche“ Treiben beschweren. Der eine leidet unter dem Straßenverkehr, der andere sieht in den vielen Autofahrern lauter potentielle Kunden. Die einen wollen den Sportplatz mitten im Ort, die anderen möglichst weit draußen. Der eine stört sich an der Musik des anderen, wieder andere fühlen sich von den Gerüchen eines Grills nebenan belästigt. Die einen wollen feiern, die anderen schlafen. Kurz: die einen wollen ihren Spaß, die anderen ihre Ruhe. Oberflächlich betrachtet! In Wirklichkeit steckt mehr dahinter, nämlich der typische Konflikt im Zusammenleben in einer Gemeinde wie Seeshaupt: Die einen wollen ihr Leben aktiv gestalten, wollen (und müssen) ihren Lebensunterhalt verdienen, sich eine Existenz aufbauen, im Ort und vom Ort mit seinen Menschen leben. Die anderen wünschen sich ein Leben in Ruhe. Viele von ihnen wollen sich in der Freizeit, am Feierabend, am Wochenende oder im Urlaub von der Hektik des Alltags erholen. Und so fühlen sich beide in ihrem Lebensvollzug vom anderen gestört, ja belästigt.

Ob man jedoch die Tatsache, dass sich einer breit macht, als Bedrohung, ob man Geräusche als Lärm, Gerüche als Gestank sieht, hängt von der subjektiven Empfindung, von der augenblicklichen und/oder grundsätzlichen Einstellung zum Leben ab.

Ich appelliere deshalb an Ihre Großzügigkeit. Lassen Sie sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen!

Denken Sie daran, dass Sie es vielleicht beizeiten selber sind, die andere und ihre Lebensführung stören könnten. Ich appelliere aber auch an die vermeintlichen Störenfriede. Wägen Sie ab, wie viel von Ihrem Verhalten Ihren Mitbürgern zumutbar ist.

Handeln wir alle nach dem Motto: Leben und leben lassen!

Ihr

H. Kirner

Frieden unter Sportlern



Das Wichtigste gleich am Anfang: Die Segler und die Tennisleute haben sich geeinigt, es herrscht wieder Frieden zwischen den beiden FC Abteilungen. Wie in der Sommerausgabe der Dorfzeitung ausführlich berichtet, war es wegen der Erweiterungspläne der Tennisanlage und der Umschichtung der Parkplätze zu einem heftigen Streit gekommen. Öl ins Feuer gegossen hat dann noch der anonyme Verfasser eines Flugblatts, dessen Inhalt „hanebüchener Unsinn“ gewesen sei, so Bürgermeister Hans Kirner.

Doch jetzt haben sich die Vorstände der beiden Abteilungen intern abgesprochen, wann wer welche Stellplätze benutzen darf. Und so steht dem Bau der zwei beantragten Tennisplätze und der neuen Parkplätze nichts mehr im Weg; noch im Herbst soll mit den Vorarbeiten begonnen werden. Sowohl der Bauantrag wie auch die

vereinfachte Änderung des Bebauungsplans passierten ohne Gegenstimme den Gemeinderat. Die einzige Veränderung gegenüber den ersten Plänen: Die sechs geplanten Parkplätze am Gemeindebadeplatz werden auf die zwei Stellplatzzeilen zwischen den neuen Tennisplätzen und der Liegewiese verlegt. „Und diese Wiese wird nicht kleiner“ stellte Bürgermeister Kirner klar angesichts der Debatten in der Öffentlichkeit. Hintergrund für die Pläne der Tennisabteilung ist der marode Zustand der zwei Plätze an der Mehrzweckhalle, die mit Ende dieser Saison aufgelassen werden (Foto). Die Vorstandschaft will sich deren teure Sanierung sparen, da diese Plätze im Fall eines Neubaus des Sportgeländes dort ohnehin weg müssten. Für die Erweiterung der Anlage am See und den Bau neuer Parkplätze wird mit gut 55000 Euro gerechnet.

Südlicher Flair

Wie berichtet, will sich Seeshaupt künftig seinen Gästen aus nah und fern professioneller präsentieren: Unter dem Motto „Seeshaupt - wo der Süden beginnt“ hat der ortsansässige Graphikdesigner Albert Obermeier die neuen Prospekte gestaltet und dazu ein ansprechendes „Wellen-Logo“ in frischen blau-grünen Ton entworfen (auf unserem Foto leider nur schwarz-weiß); das Konzept stammt vom „Ammergau-Beratungs- und Reiseservice“. Die Gemeinde lässt sich den neuen



Auftritt (ohne Druckkosten) rund 12000 Euro kosten und erwartet sich davon einen „frischen Wind in der Touristikwerbung“ (Bürgermeister Hans Kirner). Die ersten Prospekte mit den Titeln „Gastgeber“ und „Gastronomie“ sollen im Oktober erscheinen, im nächsten Jahr kommt eine aktualisierte Rad- und Wanderkarte dazu. Die Prospekte werden von der Gemeinde auf Anfrage verschickt, können über die Seeshaupter Homepage angefordert werden, und liegen in den örtlichen Geschäften sowie in den Tourismusverbänden Pfaffenwinkel und Starnberger Fünfseenland aus.

Seeseitige Straßenplanung

Schon seit Jahren wird über den Ausbau der Staatsstraße 2063 nach Bernried debattiert, schon viele Ortstermine und Begehungen hat es wegen der kurvenreichen und gefährlichen Straße zwischen der Abzweigung „Tutzinger Straße“ und Schloss Seeseiten gegeben. Bisher ist aber alles beim Alten geblieben.

Jetzt gibt es zumindest auf dem Papier eine ganz neue Trassenführung, für die sich MDL Renate Dodell eingesetzt hat: Das 1,2 Kilometer lange Teilstück soll westlich der Bahnlinie verlaufen und erst hinter der Bahnüberführung auf die Straße nach Weilheim stoßen. Die „alte“ Straße dürfte dann nur noch von Anliegern und Radfahrern befahren werden. Der Hauptvorteil dieser Planung gegenüber dem Ausbau der jetzigen Straße: Sie würde „nur“ die Hälfte, nämlich 1,3 Millionen Euro, kosten. Diesen Betrag würde nämlich

allein schon die Erhöhung der Bahnüberführung bei Seeseiten verschlingen. Und noch ein großer Pluspunkt: Die malerische Lindenallee und die geschützten FFH-Flächen können erhalten werden.

So wie das Straßenbaumt stehen auch die Grundstückseigentümer der Planung grundsätzlich positiv gegenüber. Weniger begeistert ist allerdings Familie Tomulla, die um ein Ende ihrer Waldidylle fürchtet, wenn erst der Verkehr nur 100 Meter entfernt am ehemaligen Bahnwärterhaus vorbeirauscht, das sich die Familie in den letzten Jahren zu einer ansehnlichen Hofstelle ausgebaut hat. Bis die Autos aber wirklich kommen, dauert es noch ein paar Jährchen: Realisiert wird das Bauvorhaben nämlich frühestens 2015.

(Zur geplanten Straße fand ein Ortstermin statt, siehe dazu Seite 14)

70 statt 140 Meter

Nicht, wie beantragt, eine 140 Meter lange, sondern „nur“ eine rund 70 Meter lange Betonwand wurde dem direkten Nachbarn zum Seerestaurant Lido zugestanden. Der Grundstückseigentümer hatte die bis zu 2,60 Meter hohe Lärmschutzwand entlang der gesamten Grenze beantragt, um sich gegen den Lärm aus dem Biergarten, der regelmäßig noch durch Livemusik verstärkt wird, abzusichern, aber auch das Scheinwerferlicht und die Abgase der Autos auf dem großen Parkplatz.

Nach einem Ortstermin hatten die meisten Gemeinderäte dafür zwar durchaus Verständnis, schlossen sich

aber den Bedenken von Wolfgang-Peter Pohl an, dass „wir durch die Genehmigung einen Bezugsfall schaffen.“ Nicht von der Hand zu weisen war auch der Einwand von Bastian Eiter, dass der Neubürger „doch schon vorher wusste, dass er neben das Lido zieht.“ Schließlich einigte man sich auf die verkürzte, beidseitig begrünte Betonwand, die nur vom „Wohnumfeld“ aus bis zum See gebaut werden darf. Lediglich Vizebürgermeister Fritz Stuffer wollte den Seeanlieger eine Mauer auf der gesamten Grundstückslänge zugestehen, so wie es auch der Bauausschuss vorgeschlagen hatte.

Aus den Gemeinderatssitzungen

Ein beantragtes „Anbau-Gewächshaus“ auf dem Balkon lehnte der Gemeinderat aus ortplanerischen Gesichtspunkten ab. Das Dach dieses „Balkon-Wintergartens“ sollte auf der Haus abgewandten Seite höher sein als an der Hauswand, was „einfach unschön aussieht“.

Der Weg zur Emilsruh wird so ausgebaut, dass er auch mit Rollstuhl oder Gehwagen befahren werden kann, und es werden dort eine Bank und ein Tisch aufgestellt, die die Gemeindearbeiter anfertigen. Die Materialkosten übernimmt die Seeresidenz.

Jetzt gibt es keine Ausrede mehr: An den beliebtesten Gassi-Strecken wurden Behälter für Hundekotbeutel aufgestellt (am Dampfersteg, Ecke Lindenallee/Dall'Armstraße, Ecke Pettenkoferallee/Von-Simolin-Straße, am Frechenseeweg und am Tiefentalweg sowie am Fußweg entlang des Fußballplatzes); der örtliche Tierschutzverein hat sich bereit erklärt, sich um die Nachfüllung der Boxen zu kümmern. Abfallbehälter für die Entsorgung der benutzen Beutel wird es allerdings nicht geben: Die Mehrheit im Gemeinderat befürchtet, dass dort dann auch anderer Müll entsorgt wird.

Der Streetball-Korb auf dem Parkplatz vor der Mehrzweckhalle wurde vorläufig abmontiert. Der Grund: Statt dort Basketball zu spielen, würden Jugendliche diesen Treffpunkt samt angrenzendem Kinderspielfeld und den Sportflächen des FC als „großen Mühleimer“ benutzen, Leuchten demolieren, sogar ein Auto wurde schon beschädigt. „Diese Missstände sind nicht mehr hinnehmbar“, begründete FC Vorstand und Vizebürgermeister Fritz Stuffer den entsprechenden Beschluss des Gemeinderats, betonte aber ausdrücklich, dass es sich bei den Rabauken um keine FC Mitglieder handelt.

Mit den Worten: „Ich finde, es würde unserer Gemeinde gut anstehen, zu Gunsten des Zentrums mitzumachen“, warb Bürgermeister Hans Kirner für eine Patenschaft „Zentrum gegen Vertreibungen“. Er gab zwar zu bedenken, dass dieses geplante Zentrum „politisch nicht unumstritten ist“. Aber weil in Seeshaupt am Ende des 2. Weltkriegs mehrere Hundert Flüchtlinge ankamen, von denen viele hier ihre zweite Heimat gefunden haben, sollte man das in Berlin geplante Zentrum unterstützen. Einstimmig bewilligte das Gremium dafür 150 Euro.

Seien Sie wählerisch!

Unter diesem Motto wirbt die Bayerische Regierung um eine rege Wahlbeteiligung bei der Wahl am 21. September, wenn die Abgeordneten des Bayerischen Landtages und die Bezirksräte gewählt werden. Bürgermeister Hans Kirner und sein Gemeinderat schließen sich dem an: Gehen Sie zum Wählen, gestalten Sie die Bayerische Politik auf Landes- und Bezirksebene aktiv mit. Sowohl bei der Landtagswahl wie bei der

Bezirkstagswahl haben die Wahlberechtigten zwei Stimmen: Mit der „Erststimme“ wählt man den Direktkandidaten einer Partei/Gruppierung aus unserem Stimmkreis 127 (Starnberg). Mit der Zweitstimme wird ein Bewerber/Bewerberin bzw. eine Partei aus der Wahlkreisliste der Parteien/Gruppierungen gewählt.

Hinweis: Auf Seite 12 werden die Kandidaten kurz vorgestellt.)